

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 30. Juli.

Inland.

Berlin den 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Banquier Simon Oppenheim in Köln, die Anlegung des ihm verliehenen Königlich Belgischen Leopold-Ordens zu gestatten.

Der General-Major von Rauch, Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegs-Schule, ist nach Böhmen abgereist.

Berlin den 26. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Im Post-Departement den Kammerherrn Grafen von der Gröben zum Geheimen Post- und vortragenden Rathe, und den Direktor der Geheimen Periffkatur, Rechnungs-Rath Lehmann, zum Geheimen Rechnungs-Rath zu ernennen.

Se. Excellenz der Ober-Schenk von Arnim ist von Cagliari, und der General-Major und Adjutant Sr. R. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, Freiherr von Leister, von Dresden hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach St. Petersburg, Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode nach Erdmannsdorf, Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krausenek, nach Wittenberg, Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, nach Erdmannsdorf, der Großherzoglich Badische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Oberst und Flügel-Adjutant von Frankenberg-Ludwigsdorff, nach dem Haag,

und Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, von Neu-Strelitz kommend, hier durch nach Kopenhagen gereist.

Berlin den 27. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 26sten gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. D. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge, Abends angekommen sind, um am 27. früh 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen.

Das Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdenselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Majestät von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, ist von Landeck angekommen. — Der Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherr von Stillfried, ist nach Breslau abgereist.

Es kann auffallen, wie geringes Aufsehen die neue Bestimmung über das Verfahren in Ehefachen macht, nachdem das frühere Projekt eines Ehegesetzes selbst zu der heftigsten Polemik, die nicht ohne tiefe Folgen geblieben ist, Anlaß gegeben. Kommt dieß daher, daß man dem Verfahren nicht genugsame Wichtigkeit beimißt und sich für das Gesetz selbst auf-

spart, oder ist man mit dem Verfahren zufrieden und schließt auf das Gesetz? Ich glaube Beides. Man ist auf der einen Seite überzeugt, daß die mancherlei Schroffheiten, welche das erste Projekt erfüllten, für immer beseitigt sind und daß es niemand einfallen wird, etwas hervor zu holen, nachdem die öffentliche Meinung Gelegenheit gehabt, sich so bestimmt auszusprechen. Dann findet man auch eine Ursache, sich zu beruhigen, da das Gesetz nicht erlassen werden soll, ehe nicht die Landtage ihr Gutachten darüber abgegeben. Endlich liegt in dem einzuführenden Verfahren selbst mancher Beweis eines Strebens nach demjenigen Fortschritte, welcher jetzt die allgemeine Stimme vorzugsweise für sich hat. Wenn auch im Wesentlichen das Verfahren in der Sache selbst nicht viel geändert ist, so werden doch dabei einige Prinzipien zur Geltung gebracht, welchen wir in anderen Stücken eine größere Ausdehnung zu wünschen haben. Das Hauptverdienst des neuen Verfahrens ist, daß die Prozedur der Ehescheidung verlängert, daß dem Leichtsinne dadurch einigermassen gesteuert, die Möglichkeit einer Versöhnung erleichtert, mit Einem Wort, daß der Ehe ein größeres Gewicht beigelegt wird. Aus dem Zustande der Ehe, sagt Dahlmann, läßt sich der Grad der Civilisation eines Staates erkennen. Je freier der Staat, desto moralischer ist er; denn er bedarf am meisten der Moralität. Dem Staat muß daher an der Dauerbarkeit der Ehe wenigstens eben so viel, als der Kirche liegen; nicht weniger aber auch dem Freunde der Freiheit, denn wie die Freiheit der Begriff der höchsten Sittlichkeit ist, so läßt sich ihre Erwerbung auch gar nicht anders denken, als durch den Haß und die Vernichtung alles Unfittlichen. Wenn aber der Staat, nach dem Verfahren, sein Einschreiten erst von dem Sühnungsversuche des Geistlichen abhängig macht, so zieht er die Kirche in sein Bereich und räumt ihr, sich gegenüber, eine Stelle ein, die ihr auf das Gesetz nicht zusteht. Die Pflicht ist an und für sich, die Sühne zu versuchen, aber nur der Kirche, nicht dem Staate gegenüber. Der Staat hat nicht Rücksicht darauf zu nehmen, ob dies geschehe oder nicht; er hat nur die Zeit wirken und war sie fruchtlos, das Gesetz seinen Gang gehen zu lassen. Das Verfahren giebt selbst zu, daß eine Dispensation von der Bestimmung zulässig ist, da es sich mit einem Atteste begnügt, wenn ein katholischer Geistlicher den Sühneversuch aus irgend einem Grunde verweigert. Schon darum wäre es besser, diese Bestimmung ganz wegzulassen und die Sühne der religiösen Pflicht des Geistlichen ohne Zwang anzuvertrauen und die Ehescheidungsklage nicht von diesem Vorgange abhängig zu machen. Ein Vorzug ist es, daß die Klagen künftig nur den Obergerichten zu überweisen sind und daß, mit Ausnahme

von Ehebruch, böswilliger Verlassung, Wahnsinn, Verbrechen der lebensgefährlichen Mißhandlung, das Erkenntniß erst nach einem Jahre publicirt werden soll. Wir kommen dabei auf das Französische Verfahren zurück, nur daß dieses durch seine Formen die Sache noch mehr erschwert. Wenn jedoch die obigen Fälle schon eine so reichhaltige Ausnahme machen, so entsteht begreiflich die Frage, welches denn die Fälle sein werden, welche für die kürzere Prozedur noch übrig bleiben und ob nicht dafür noch zu viel Gründe übrig geblieben sind, die Möglichkeit einer Ehescheidungsklage also doch noch zu sehr erleichtert ist. Das Französische Gesetz kennt nur noch Einen Grund: die beharrlich von beiden Seiten erklärte Unverträglichkeit des Beisammenseins der Ehegatten. Zwei Punkte sind es jedoch besonders, welche in dem Verfahren einen von dem bisherigen ganz abweichenden Geist erkennen lassen: das ist die Einsetzung eines Staats-Anwaltes und die Verwerfung der Beweistheorie. Wurde auch, was in der Natur der Sache liegt, die Beweistheorie nicht immer bei den Scheidungsprozessen zur Ausübung gebracht, so ist doch hier zuerst das Prinzip der moralischen Ueberzeugung anerkannt, dem Gerichte ausdrücklich die Befugniß ertheilt, als Geschworne zu richten. Das Durchbringen eines Prinzips ist aber allewege von Bedeutung, wenn es auch nur erst einen Zoll breit Boden gewinnt. Begreiflicher ist, wie man langsam in den meisten Deutschen Staaten Gefallen an der Einrichtung der Staats-Anwaltschaft gefunden hat. Begreiflich, denn die ausübende Gewalt erhält dadurch nur eine größere Elastizität, indem sie sich das Recht erwirbt, von der kleinern Strafe auf die größere zu recurriren. Aber indem sie diese Institution annimmt, muß sie auch ihren Konsequenzen nachkommen, namentlich der, nach welcher feststeht und mit Recht feststeht, daß das Recht nicht Partei = Sache, sondern Sache des Ganzen ist, daß jedes Vergehen gegen den Einzelnen ein Vergehen gegen die Gesamtheit ist, daß der Staat aus sich selbst überall zum Schutze der Gesetze einzuschreiten hat, daß also endlich: der Staat das Recht selbst ist, daß die Gesellschaft sich selbst ihren Rechtsboden macht und jeder Verstoß gegen diesen die Gesellschaft selbst erschütteret.

Das Militair-*Wochenblatt* vom 27. Juli meldet die Ernennung des Majors vom 18ten Infanterie-Regiment, von Blankenburg, zum Commandeur des 5ten kombinierten Reserve-Bataillons und die Abschieds-Bewilligung für den disp. Oberst-Lieutenant Crüger, zuletzt in der 3ten Artillerie-Brigade, mit dem Charakter als Oberst, Aussticht auf Civil-Verforgung und seiner bisherigen Pension.

— Das neueste Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält nachstehende Cirkular-Verfügung an sämtliche Königl. Regierungen, betreffend die Veränderungen in der Polizei-Uniform:

Da die zweifache Uniform der exekutiven Polizeibeamten (Leibrock und Ueberrock) für dieselben kostspieliger war, auch der dreieckige Hut im Gedränge oft hinderlich wurde, so haben des Königs Majestät auf meinen Antrag zu genehmigen geruht, daß die bisherige Dienstkleidung der exekutiven Polizeibeamten eine Aenderung erleiden und anstatt der bisherigen Uniform und des Dienstüberrocks, ein kurzer Rock, nach dem Schnitt der Waffenröcke des Militärs, getragen und der dreieckige Hut mit einem Helm vertauscht werden soll. Die Grundfarbe des Rocks, so wie die Farbe des Kragens und der Aufschläge bleibt dabei dieselbe, auch behält es bei dem durch die Cirkular-Verfügung vom 31. März 1836 vorgeschriebenen Unterscheidungszeichen der Kommunal-Polizeibeamten sein Bewenden. Das Seitengewehr wird an einer unter dem Rock befindlichen Koppel getragen. Eine Veränderung der Epauletten soll nicht stattfinden, sondera die Stickerei der Inspektoren, zur Unterscheidung von den Kommissarien, auch auf dem Rocke angebracht werden.

Indem ich der Königlichen Regierung behufs der Benachrichtigung der Polizeibehörden hiervon Kenntniß gebe, behalte ich mir vor, derselben eine nähere, durch eine Zeichnung erläuterte Beschreibung des Helmes zugehen zu lassen, sobald solcher angefertigt sein wird; auch soll wegen möglichst wohlfeiler probemäßiger Anfertigung der Helme für Beamten der Provinzen Arrangement mit einem hiesigen Fabrikanten getroffen werden.

Berlin den 19. Juni 1844.

Der Minister des Innern. Graf von Arnim.
 Berlin. — Bekanntlich lag es schon in einem früheren Plane, den Mitgliedern des Magistrats, den Stadträthen und Stadtverordneten goldene Amtsketten zu verleihen. Es waren die Zeichnungen dazu in verschiedenen Abstufungen bereits von einer hochstehenden Person entworfen, und die Ausführung derselben schien nahe zu sein. Jetzt soll aber die Sache wieder einer weiteren Berathung unterzogen und dadurch einigermaßen in Zweifel gestellt sein. Eine Parallele dieses Vorhabens bildet der Gedanke, auch in den Landgemeinden besondere Abzeichen einzuführen, und zwar soll zunächst in Aussicht stehen, den Schulzen besondere sogenannte Schulzenstücke nebst Armbinden zu verleihen. Die Sache ist bereits auf einigen Kreistagen zur Berathung gekommen. Auf derselben Idee beruht es, wenn in neuerer Zeit wiederholt davon die Rede war, daß auch die Justizbeamten fortan in eigener

Amtstracht fungiren sollten, etwa ähnlich, wie sie schon in den Rheinlanden getragen wird. Der Grundgedanke aller dieser Neuerungen scheint der zu sein, daß der Staat in den verschiedenen mittelbaren oder unmittelbaren Aeußerungen seiner Machtvollkommenheit auch durch äußere Erkennungszeichen feierlich dargestellt werde. Der Geist bedarf einer Form. (Presl. Ztg.)

Berlin. — Es ist schon öfter ausgesprochen worden, daß Oesterreich nicht abgeneigt sei, dem Zollverein beizutreten. Dafür bürgt jetzt besonders der Oesterreichische Finanzminister, der in Oesterreich überhaupt als der liberalste Beamte und tüchtigste Mann und Mensch verehrt und geliebt wird. Er bereitet nach Kräften alle Oesterreichischen Industrie-, Handels- und Finanzverhältnisse zu der Vereinigung mit den Zollvereinsstaaten vor, worin er bereits von einem großen Theile der Diplomaten unterstützt wird. Den Diplomaten wird nämlich immer mehr der Widerspruch zwischen den Interessen des Zollvereins und des Deutschen Bundes fühlbar. Oesterreich präsidiert dem Deutschen Bunde und ist von dem Zollvereine getrennt. Ersterer vertritt die Interessen der Deutschen Fürsten, letzterer die des Volks, welche im Wesentlichen nicht getrennt wahrgenommen werden dürfen, wenn nicht beiden geschadet werden soll. Das Nächste und Erfreulichste, was für Oesterreichs Neigung, dem Zollvereine sich anzuschließen, spricht, ist die Thatsache, daß durch den Finanz-Minister in allen Oesterreichischen Blättern aufgefordert worden, sich an der Deutschen Industrie-Ausstellung zu betheiligen und die ebenfalls durch den Finanz-Minister erwirkte Mauthfreiheit für alle Gegenstände, welche aus Oesterreich zu unserer Industrie-Ausstellung geschickt werden. Bis jetzt soll auch bereits Oesterreich verhältnißmäßig sehr reichlich geschickt haben. — Was die 500,000 Thaler betrifft, welche der Staat nach dem letzten Budget wegen der verordneten Porto-Ermäßigung als Ausfall in den Staats-Einnahmen berechnet hat, so hat, da die Porto-Ermäßigung nicht eingetreten ist, ein hiesiger hochgestellter Beamter den Vorschlag gemacht, diese 500,000 Thaler aus den Staats-Einnahmen auszuscheiden und sie zu einem National-Fonds zu machen, aus dessen Zinsen nach Antrag der Stände und Bewilligung des Königs Belohnungen für ausgezeichnete Verdienste im Volke, Preise für Lösung nationaler Aufgaben u. s. w. gemacht werden sollen, daß sie doch auf die Weise dem Volke wieder möchten zu Gute kommen. — Aus Amerika sollen bestimmte Belege eingegangen sein, daß der versuchte Handelsvertrag lediglich durch Englands Einfluß vereitelt worden. Man hofft deshalb, daß unsere Handelspolitik gegen England energischer auftreten werde, Deutschland von der

industriellen Allmacht Englands, das unsern Handel und unsern Gewerbleiß mit Consequenz und allen Mitteln niederzuhalten bemüht ist, zu befreien.
(Bresl. Z.)

Berlin. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß der Polizei-Präsident von Berlin in Angelegenheit des durch einen Gensd'armen verwundeten, und in Folge der Verwundung gestorbenen Schneidergesellen Otto öffentlich erklärt hatte, das unbefugte Auftreten des Dr. Korff habe verdienter Maßen bestraft werden müssen. Die hier anticipirte Strafe ist aber nicht erfolgt; die von dem Polizei-Präsidenten beantragte fiskalische Untersuchung gegen den Dr. Korff ist wegen mangelnder Substanz von dem betreffenden Gerichte nicht eingeleitet worden. Einen gleichen Ausgang soll auch der gegen den Dr. E. Meyen anhängig gemachte fiskalische Prozeß gehabt haben. Es ist daraus wenigstens zu ersehen, daß eine Administrativ-Behörde etwas für strafbar ansehen kann, was einer richterlichen Behörde nicht in diesem Lichte erscheint. Ueber den Erfolg der gegen den Gensd'armen eingeleiteten Untersuchung hat man bis jetzt noch nichts vernommen.

Vom Rhein. — In der neuesten Zeit war wieder die Rede davon, von Seiten Frankreichs seien abermals Unterhandlungen zur Erzielung eines commerciellen Arrangements mit dem Deutschen Zollverein angeknüpft worden; zu diesem Behufe habe sich der Repräsentant Frankreichs bei der Rheinschiffahrts-Kommission von Mainz nach Berlin begeben. Es scheint sich jedoch nach Allem, was man vernimmt, die Besorgniß zu bestätigen, daß Französischerseits bei diesem Anlaß aufs neue ein Weg eingeschlagen worden, auf welchem schwerlich ein befriedigendes Ergebniß erreicht werden könnte. Anstatt eine Ausgleichung durch eine Zurücknahme jener Maßregeln zu Stande bringen zu wollen, durch welche der Deutsche Zollverein zu Gegenmaßregeln veranlaßt und genöthigt worden war, scheint man in Paris, wie bei den früheren Verhandlungen, die ohne allen Erfolg geblieben waren, so auch diesmal wieder von der Ansicht auszugehen, daß sich der Deutsche Zollverein zur Wiederaufhebung seiner Gegenmaßregeln bewegen fühlen dürfte, wenn neue Erhöhungen des Französischen Tarifs in Aussicht gestellt werden würden. In Paris soll wirklich ein Entwurf dieser Art schon verbreitet sein; ein Gerücht, dessen handelsbrieffliche Mittheilungen aus Paris erwähnen, bezeichnet schon einen sehr nahen Zeitpunkt, in welchem solche Aenderungen des Französischen Tarifs mittels Königl. Ordonnanz verfügt werden würden; es nennt schon einige der Artikel, welche von dieser Maßnahme getroffen werden sollen, und unter denen sich auch Leder und Wolle befänden. Andererseits vernimmt man indes, daß diese

Wendung der Französischen Handelspolitik wohl nicht die Wirkung haben werde, welche man sich von ihr zu versprechen scheint. Der Deutsche Zollverein hat eine Stellung, die ihm in jedem Betracht erlaubt, auf einem Verfahren zu beharren, welches billige Concessionen vom Ausland in Anspruch nimmt, nicht aber zur Erfüllung unbilliger Anforderungen bereit ist. Die allgemeine Deutsche Industrieausstellung in Berlin wird gewiß die beste und eine kategorische Antwort auf die Eröffnungen und Verfügungen geben, durch welche man die Deutsche Handelspolitik gefügig stimmen zu können meint.

Ueber die Convertirung des Dr. Schlemmer, aus Nürnberg, der in München zur katholischen Confession übergetreten ist, berichtet auch das Frankfurter Journal und sagt am Schluß: „Seiner Laufbahn als protestantischer Theolog scheinen früher aus demagogischen Studensünden bedeutendere Hindernisse in den Weg gelegt worden zu sein, als diese es wohl verdient haben mögen.“

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

München den 19. Juli. Es bestätigt sich, daß der Staat bei der Uebernahme der München-Augsburger Eisenbahn 200,000 Fl. vergütet. Diese Summe auf die Aktien vertheilt, ergiebt $6\frac{2}{3}$ Proz. für 100 Fl., wornach sich der gegenwärtige Stand zwischen 106 und 107 erklärt.

D e s t e r r e i c h.

Prag den 17. Juli. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß eine Compagnie Infanterie nach Labor marschirt, weil die Einwohner die Juden aus der Stadt jagten, die jetzt in einem nahe gelegenen Walde campiren müssen. In Beraun geschah Aehnliches, und auch dorthin marschirte gestern Abend eine Compagnie. An Allem spricht sich ein entschiedener Haß gegen die Juden aus.

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Juli. Der Kriegsminister Marschall Soult hat Depeschen vom Marschall Bugeaud aus dem Lager von Lalla Maghania vom 6. Juli erhalten; es war nichts Neues vorgefallen an der Marokkanischen Grenze. Die Kolonne unter dem Commando des Generals Tempoure hat eine ansehnliche Razzia gegen mehrere Stämme ausgeführt; die Araber wehrten sich und ließen dreißig Tode auf dem Platz; man hat ihnen 100 Gefangene abgenommen. Die Beute besteht in 20,000 Schafen, 600 Dshen und 150 Kamelen.

Prinz Joinville ist, nach Berichten aus Barcelona vom 15. Juli, am 9. d. M. in der Bucht von

Algeiras eingetroffen. Das Englische Dampfboot „Hydenham“, welches am 10. mit Depeschen für Herrn Bulwer von Gibraltar abgegangen war, hat diese Nachricht nach Barcelona gebracht.

Es ist wieder davon die Rede, daß der Großsiegelbewahrer, Herr Martin du Nord, aus dem Kabinet ausscheiden werde; diesmal wird der General-Prokurator, Herr Hebert, als sein Nachfolger genannt.

Der Vice-Admiral Baudin ist von Paris nach Toulon abgereist, wo seine Anwesenheit nöthig ist, weil der zum Nachfolger des Herrn Leray im Kommando der Levante-Flotte ernannte Contre-Admiral Turpin sobald als möglich von dort nach seiner Bestimmung abgehen soll.

Die neuesten Berichte aus Hayti lauten ungünstig; der Präsident Guerrier war plötzlich krank geworden; es hieß, seine Feinde hätten ihn vergiften lassen. In der Stadt Cayes hat die Soldateska geplündert.

Gestern Abend sind auf der Paris-Versailler Eisenbahn, linkes Ufer, zwei Wagenzüge aufeinandergestoßen; die drei letzten Waggons sind zertrümmert worden; doch wurde nur ein Reisender durch Quetschungen verletzt; von dem Dienstpersonal sind mehrere blessirt; der Dienst war heute früh drei Stunden lang unterbrochen.

Eben erfahre ich über die Marokkanischen Verhältnisse noch Folgendes: Am 8. Juli hat der Französische Konsul zu Tanger ein Schreiben eines der Minister des Sultans Abd el Khaman erhalten, worin Klage darüber geführt wird, daß die Französischen Generale sich eine Gebiets-Verletzung gegen Marokko hätten zu Schulden kommen lassen. Das Verhalten der Marokkanischen Chefs wird im Gegentheil gutgeheißen und der Französischen Regierung das Anstinnen gestellt, das Verhalten ihrer Generale zu tadeln. Wenige Tage vorher, ehe der Minister dieses Schreiben erließ, war derselbe in Ungnade gefallen gewesen und, auf einem Esel reitend, mit dem Gesichte nach dem Schweife des Thieres gekehrt, durch die Straßen von Marokko geführt worden, was bei den Muselmännern die äußerste Schmach und Schande ist. Alsbald, nachdem er wieder zu Gnaden aufgenommen war, schrieb er den erwähnten Brief an den Französischen Konsul zu Tanger. Aber am folgenden Tage, den 9. Juli erhielt Letzterer ein von einem anderen Minister unterzeichnetes Schreiben, worin gesagt war, der Kaiser habe auf die Nachricht, daß im Gegentheil seine eigenen Generale die Französischen Grenzen verletzt und das Französische Lager angegriffen hätten, sich den Bart ausgerauft und geschworen, sie aufs strengste zu bestrafen. Der Minister bat, in wahrhaft flehentlichen Ausdrücken, den Konsul um seine Verwen-

dung, auf daß das gute Einvernehmen mit Frankreich nicht abgebrochen werde, und versprach jede Genugthuung und Schadloshaltung. Der Sultan soll in der Bedrängniß seiner Lage seinen Sohn zurückgerufen und seine beiden Kalifa's abgesetzt haben. Ferner wird versichert, daß England dem General-Gouverneur Wilson von Gibraltar die Weisung ertheilt habe, dem Sultan von Marokko zu bedeuten, daß er auf jeden Beistand von Seiten Englands verzichten müsse, wenn er sich nicht beile, auf alle Forderungen und Bedingungen, welche Frankreich an ihn stelle, einzugehen. Bekanntlich war der Gouverneur in kurzer Zeit viermal von Gibraltar aus nach dem Marokkanischen Gebiete gegangen; zuerst in das Lager bei Melilla, dann nach Tetuan, Tanger und El Araich (Larache), den Marokkanischen Konsul und die angesehensten Marokkanischen Kaufleute zu Gibraltar mit sich führend. Sein Verhalten wurde von dem Englischen Kabinet nicht gut geheißen, welches im Parlament bekanntlich durch das Organ Sir Robert Peel's ausdrücklich erklärte, daß diese Reisen ohne Auftrag der Regierung unternommen worden seien.

Auf der Versailler Eisenbahn (linkes Ufer) ist gestern Abends ein neuer Unglücksfall vorgekommen. Dem um 8½ Uhr von hier abgegangenen Wagenzuge folgte kurz darauf ein anderer mit leeren Wagen, die für die Rückfahrt von Versailles hierher dienen sollten. Aber dieser zweite Zug fuhr so schnell, daß er bei der Station von Vitroflay mit dem ersten zusammenstieß, wobei fünf Personen verwundet wurden; zwei Ingenieure, ein Conducteur und ein Heizer von der Verwaltung selbst sind darunter und wurden sogleich ins Spital gebracht.

Spanien.

Madrid den 15. Juli. Man liest im „Armeebulletin“: Der Brigadier Blases ist zum Chef des Generalstabes der Division ernannt, die, im Fall eines Kriegs gegen Marokko zu operiren hat. General Villalonga wird das Expeditionscorps kommandiren. — Aus Cadix vom 9. Juli wird geschrieben: Es sind 2 Dänische Kriegsfregatten in unsern Hafen eingelaufen; sie sollen nach Tanger bestimmt sein. — Die „Gaceta“ von heute enthält eine Ordonanz, das Verbot, ohne besondere Autorisation Waffen zu führen, betreffend. — Wann der Hof nach Madrid zurückkommt, ist noch nicht entschieden; die Königin möchte wohl bis Anfangs September zu Barcelona bleiben; Narvaez aber scheint politische Gründe zu haben, die Abreise einen Monat früher anzusetzen.

Ein Vorfal, der sich zu Caspe zugetragen, hat hier, mit den Nachrichten von Hinrichtungen in Saragossa zusammentreffend, lebhafteste Aufregung verursacht. Vor dem Tribunal von Caspe schwebte

nämlich ein Prozeß gegen drei Karlisten; zum 12. war der Termin für die Vernehmung der Advokaten anberaumt, da langte am 8. ein Offizier von Alcaniz an, welcher erklärte, daß die Plaidoyers unnütz seien, und die drei Unglücklichen wurden, ungeachtet des Widerstrebens der richterlichen Behörden, ohne Weiteres erschossen.

Barcelona den 15. Juli. (J. d. D.) Am 8. und 9. d. haben zu Reus bei der Loosung zum Militärdienst einige Versuche zu Ruhestörungen stattgefunden. Das Kriegsgesetz wurde publizirt, und die Ruhe ist wieder vollkommen hergestellt. Wie es scheint, hat die Ausführung des letzten Dekrets über die Conskription in Catalonien viel Widerstand gefunden. Eine große Anzahl junger Leute soll entschlossen sein, lieber nach Frankreich zu fliehen, als unter die Fahnen zu treten.

Großbritannien und Irland.

London den 21. Juli. Aus dem Bericht der Hamburger Börsenhalle über die heutige Parlaments-Sitzung ersieht man, daß das Unterhaus sich am 19ten d. M. mit einem Antrage des Herrn Milner Gibson beschäftigte, welcher die Einsetzung eines Comité's zur Untersuchung des Zustandes des Landvolkes in Suffolk, Norfolk, Essex und Cambridgeshire bezweckt, in welchen Graffschaften die Zahl der Verbrechen, besonders der Brandstiftungen, neuerdings immer mehr zugenommen hat. Sir James Graham befrift den Antrag als von keinem praktischen Nutzen. Um 1½ Uhr dauerten die Debatten noch fort. Im Oberhause kam am 19. nichts von besonderer Bedeutung vor.

Die Entbindung der Königin wird täglich erwartet; doch befindet sich Ihre Majestät noch immer außerordentlich wohl und geht täglich in Begleitung Ihres Gemahls spazieren. Dr. Loroek verläßt nicht mehr Windsor Schloß.

Aus New-York vom 30. Juni erfährt man, daß sich der Präsident Tyler mit Miß Julia Gardner vermählt hat.

Niederlande.

Utrecht den 14. Juli. Man schmeichelt sich, daß die Rhein-Eisenbahn bis Arnheim noch in diesem Jahre oder spätestens bis zum Frühjahr werde vollendet sein, und alsdann die Bahn bis Köln werde verlängert werden, wozu die Aufnahmen auch schon auf dem Preussischen Gebiet Statt gehabt haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 16. Juli. Seit einigen Tagen hört man, daß die Krönung am 21sten August stattfinden werde.

Die Stände der Geistlichkeit und der Bauern sind schon heute in pleno versammelt gewesen. Morgen werden plena in allen Ständen stattfinden, da die Stände der Bürger und der Bauern vom Könige

ihre Sprecher begehren sollen. Die Aufzeichnung des Herren- und Ritterstandes zählt jetzt 367 Mitglieder.

Dänemark.

Byborg den 20. Juli. (Alt. Merk.) In der Diskussion, welcher der Ernennung der Adress-Kommission in der jütischen Stände-Versammlung vorauszuging, warf der Gutsbesitzer Nyholm unter anderem die Frage auf: ob die versprochenen Ersparungen im Staatshaushalt eingetreten seien? Ihm seien keine bekannt.

Unter den folgenden Rednern schilderte auch der Land-Obergerichtsprokurator Jespersen die Stimmung des Landes sowohl im Allgemeinen, als die von Jütland insbesondere, als so besorglich und niederschlagend, wie niemals zuvor. Die nächste Quelle dieser Mißstimmung sei das Sprachpatent, womit auch die Besorgniß des Volkes über die Art, wie die Presse hinsichtlich der Sprach-Angelegenheit behandelt worden sei, in Verbindung stehe. Schließlich bemerkte er, man sei dem Könige für die Defensivlichkeit in der Finanz-Verwaltung zum Danke verpflichtet, Ersparungen habe er aber nicht durchsetzen können.

Italien.

Von der Italienischen Gränze den 15. Juli. (R. Z.) Die Neapolitanische Regierung hat in den letzten Tagen des vorigen Monats die Höfe von Rom, Turin und Wien durch Eilboten von der Landung und Niederlage der Italienischen Flüchtlinge auf ihrem Gebiete in Kenntniß gesetzt. Dieses unkluge Unternehmen, dessen Ausgang sich leicht voraussehen ließ, wird vorausschließlich den früher von den größeren Italienischen Mächten in Anregung gebrachten Plan eines gemeinschaftlichen Zusammenwirkens aller Italienischen Staaten zur Unterdrückung der Revolution zur Reife bringen. Bereits vor mehreren Wochen haben diese Regierungen wiederholt gemeinschaftliche Schritte gethan, um von dem Londoner Kabinet die Entfernung der Italienischen Flüchtlinge von den Ionischen Inseln zu erwirken, und insbesondere suchte Oesterreich die Ausweisung der geflüchteten Lombarden aus Korsu zu erlangen. Die Englische Regierung, welche früher einem ähnlichen Ansinnen in Bezug auf Malta so weit Folge gegeben hatte, daß sie den Flüchtlingen durch polizeiliche Einschränkungen den Aufenthalt auf dieser Insel sehr erschwerte, wird in den neuesten Vorgängen ohne Zweifel eine genügende Aufforderung finden, die auf Korsu und den umliegenden Inseln gebliebenen Verbannten, deren Zahl sich noch auf einige zwanzig belaufen soll, wenn auch unter mildernden Umständen, von dort auszuweisen. Die Kabinette von Paris und London haben überhaupt zur Aufrechthaltung der Ruhe

auf der Italienischen Halbinsel kräftigst mitgewirkt. Durch ihre Wachsamkeit sind insbesondere die Regierungen dieses Landes in den Stand gesetzt worden, den Plänen und Anschlägen der geheimen Verbindung auf die Spur zu kommen und ihre Maßnahmen darnach zu ergreifen. Ihren Mittheilungen sind großentheils jene zahlreichen Verhaftungen zuzuschreiben, die oft ganz unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Betheiligten getroffen. — Nach Berichten aus Rom war dort das Gerücht verbreitet, der außerordentliche Russische Gesandte, Hr. v. Buteniewski werde demnächst angeblich in einem längern Urlaub nach St. Petersburg zurückkehren. Man fügt hinzu daß seine Sendung bis jetzt ihren Zweck gänzlich verfehlt habe.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 29. Juni. Die südlichen Staaten der Union fangen an, ihre Unzufriedenheit über die beharrliche Weigerung des Kongresses, auf eine Reform des ihnen so nachtheiligen Tarifs einzugehen, aufs lebhafteste und durch thatsächliche Manifestationen an den Tag zu legen. In Carolina geht man sogar so weit, von neuem mit Los-sagung von der Union zu drohen. Das Nichtzustandekommen des Vertrags mit dem Deutschen Zollverein wird dort, wie in Virginien und allen Ta-back erzeugenden Staaten, noch mehr erbittern.

Bermischte Nachrichten.

In Marienwerder hat es am 17. Juli Morgens früh geschneit. — „Seit vielen Wochen“, schreibt man aus Memel unterm 22. Juli, „erfreuen wir uns keines warmen Tages mehr, der Regen bleibt selten einen Tag aus, während das beständig kalte Wetter an Dezembertage erinnert. Dennoch hoffen wir auf eine günstige Erndte.“ — Am dem nämlichen Tage (22ten) wehte zu Elbing ein Regenschauer, wie man ihn dort seit Jahren nicht erlebt hat, den ganzen Tag über mit solcher Heftigkeit, daß kein Dach dem Unwetter zu widerstehen vermochte und das Wasser, manchen Schaden anrichtend, in die meisten Häuser drang.

(Danzig.) Der ungebührliche Eifer eines Geistlichen hat in unserer Provinz wieder ein öffentliches Scandal herbeigeführt. Zur Taufe eines Kindes in der lutherischen Kirche stellte sich unter Anderm ein Mädchen als Pathin ein. Der Geistliche erinnerte, ehe die feierliche Handlung begann, die Pathin an ihre Pflichten und wandte sich dann mit den Worten an das Mädchen: „und Du bist auch nicht würdig, zu diesem kirchlichen Orte zugelassen zu werden“. Das Mädchen brach hierauf in Thränen aus und bat den Geistlichen, sie doch nicht öf-

fentlich zu beschimpfen. Der Geistliche aber sagte darauf: „Du oder ich verlassen die Kirche“. Der anwesende Bruder des Mädchens bat darauf den Geistlichen, den Grund dieser schimpflichen Zurücksetzung anzugeben, worauf der Geistliche entgegnete: „Du bist auch nicht viel besser“. Der junge Mann ergriff nun das Wort und erklärte den anwesenden Taufzeugen, daß hier keinesweges ein Verbrechen zum Grunde liege, sondern seine Schwester Braut gewesen, während des Brautstandes von ihrem Geliebten versührt worden sei und in Folge dessen ein Kind geboren habe. (Wenn die Geschichte wahr ist, so würde es sehr zweckmäßig sein, dem Geistlichen einmal das Kapitel des neuen Testaments von der Ehebrecherin vorzulesen.) (Danz. Dampf.)

Bereits befindet sich ein Artillerie-Unteroffizier in einem Schullehrer-Seminar, um Schullehrermeister zu werden. Da er schon einen Theil der Pädagogik, das Klopfen, praktisch studirt hat, so soll er in 6 Monaten fertig sein und Lehrer werden.

Den Getreidewucherern ist in Baiern ein Damm gesetzt. Da die Spekulantanten den anhaltenden Regen sogleich zur Erhöhung der Getreidepreise benutzten, so hat die Regierung von Mittelfranken befohlen, im Falle des Wuchers sofort die Herrschaftlichen Getreideböden zu öffnen und das Getreide um den auf dem vorhergehenden Markt bestandenen mittleren Preis zu verkaufen.

Öffentliche Nachrichten nennen unter den Beförderern und Mitgliedern des Vereins zum Schutze Deutscher Auswanderer nach Texas auch viele Deutsche Regenten und Fürsten. Es wäre doch in der Sache mehr Deffentlichkeit und eine bestimmte offene Erklärung sehr zu wünschen.

Die Englische wie die Deutsche Sprache ist durch die Angelegenheit des Briefgeheimnisses in London um einen naiven Ausdruck reicher geworden. Ist der Brief „gegrahamt“, heißt so viel als, „ist der Brief auf der Post entsegelt und gelesen worden?“

Theater zu Posen.

Dienstag den 30. Juli: Neunte Gastdarstellung des königlichen Hof-Schauspielers Herrn Döring: Auf allgemeines Verlangen: König Lear; Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, nach Wolf. — (König Lear: Herr Döring.)

Aufgebot.

Am 3ten April c. ist auf der Straße von Koszbyn nach Iwno, Schrodaer Kreises, zwischen dem Strumiany und Podgaier Krüge, ein mit melirtem Luche überzogener Wolfspelz gefunden worden. Alle diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an den Pelz zu haben vermeinen, werden aufgesordert, dieselben bis spätestens

den 3ten September cur. Vormittags um 10 Uhr

an unserer Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und

Stadtgerichts-Rath Heinz anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Anrechte verlustig erklärt, und der Pelz dem Finder zugeschlagen werden wird.

Schroda, den 3. Juli 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. Mts. ist mir aus dem herrschaftlichen Stalle zu Grabowo im Breschener Kreise eine 8 bis 9 Jahr alte schwarzbraune Reitstute mit kleiner Flocke und linkem weißen Hinterfuße (Englische Ponny-Vollbluts-Race), gegen 4' 6'' hoch — abhänden gekommen und aller meiner Bemühungen ungeachtet nicht wieder aufzufinden gewesen.

Indem ich Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung dieses Pferdes behülflich ist, eine Belohnung von 20 Rthlr. zusichere, bemerke ich gleichzeitig, daß qu. Stute am starken Euter, als Mutterstute eines noch nicht abgesetzten Saug-Fohlens, besonders kenntlich ist.

Pierzchno bei Schroda, den 25. Juli 1844.

Alfons v. Bialkowski.

Verkauf einer Gastwirthschaft.

Die in der Stadt Uśc, 1½ Meile von Schneidemühl No. 125., nahe an der Nege belegene frequente Gastwirthschaft, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause von 7 Zimmern, Stalungen, Wagen-Kemisen, einer Kegelbahn, Obst- und Gemüsegärten von circa 2 Morgen, nebst sämtlichen zur Gastwirthschaft gehörigen Utensilien, 13 Morgen 9 Ruth Acker 1ter Klasse, 6 Morgen 131 Ruthen zweischürige Wiesen, nebst bedeutendem Torfstich, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und kann sogleich übernommen werden. — Die Bedingungen sind beim Eigenthümer S. Wolewski in Uśc in frankirten Briefen zu erfahren, — auch kann das Grundstück, worauf außer der Rauchfangsteuer nur 1 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. Grundzins haften, zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden.

Uśc, den 29. Juli 1844.

S. Wolewski.

Mein Seiden-Waaren-Lager, Markt No. 79. erste Etage, ist durch neue Einkäufe mit allen dieser Branche angehörnden Artikeln reichhaltig versehen, und verkaufe ich, nicht

Nur kurze Zeit

sondern fortwährend zu bedeutend herabgesetzten festen Fabrikpreisen.

Arnold Wittowski.

Die Ausstellung

unserer zurückgesetzten Modewaaren, 50 Prozent unter dem Preise, empfehlen wir zur besonderen gütigen Beachtung.

Hirschfeld & Bongrowitz,
Markt 56.

Mittwoch den 31sten d. Mts. Nachmittags bei günstiger Witterung Garten-Konzert.

Die Casino-Direktion.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 21. bis 27. Juli.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefter	höchster		
21. Juli	+ 7,4°	+ 15,2°	28 3. 0,22	NW.
22. "	+ 7,3°	+ 13,0°	27 = 11,9	NW.
23. "	+ 10,2°	+ 12,0°	27 = 9,0	NW.
24. "	+ 10,0°	+ 15,3°	27 = 10,5	NW.
25. "	+ 10,2°	+ 15,5°	27 = 9,3	WS.
26. "	+ 9,8°	+ 16,2°	27 = 11,0	SW.
27. "	+ 10,3°	+ 17,5°	27 = 11,0	SD.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 26. Juli 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101¾	101½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88¾	88½
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	100¾	100½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	—	100½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101¼	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104¼	104
dito dito dito	3½	100	99½
Ostpreussische dito 	3½	—	102
Pommersche dito 	3½	101¼	101
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	101¾	—
Schlesische dito 	3½	100¾	—
Friedrichs'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	12¼	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	166½	—
dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	192	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	158	157
dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	93½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	98½
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	97¾
dto. vom Staat garant.	3½	—	96¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . .	5	148	—
dito. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	120	—
do. do. Litt. B. v. einzeg.	—	112	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	125½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . .	4	117	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . .	4	116	—
dito. Prior. Oblig.	4	103¼	—
Bonn-Kölnener Eisenbahn	4	132½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 26. Juli 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bzr.	h.	Ruß.	Bzr.	h.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mß.	1	19	—	1	20	—
Roggen dito	1	1	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	17	6	—	18	6
Buchweizen	—	26	—	—	28	—
Erbsen	1	1	—	1	3	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Hru, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	10	—	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	9	—	1	12	—